

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 8 (1897)

Rubrik: [Gedichte]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unter gesungen worden, weil es einem braven Manne gegolten hat. In einem Liederbüchlein, welches ein ehrsamer Handwerksmann zu Wegenstetten aufgeschrieben hat, haben wir's gefunden; er nennt die vier Gesäzlein „Düfourlied“ und gibt auch die Melodie an: Ich hatt' einen Kameraden.

Wo eine Trommel wirbelt Vom Leman bis nach Chur,
Da tönt aus ihren Schlägen Ein Hoch dem alten Degen,
Dem General Düfour.

Und in der ärmsten Hütte Verliert sich seine Spur;
Die Mutter spricht dem Kinde Vom Manne mit der Binde,
Vom General Düfour.

Das ist der Geist der Waffen, Das ist der Freiheit Schwur!
Die Schweiz ist nicht verloren, So lang der Schwur geschworen
Beim General Düfour.

Drum blasen die Trompeten, Drum wirbelt der Tambour
Bei festlichen Gelagen, Wie in des Kampfes Wagen
Dem General Düfour.

Am Rhein.

Zum ersten Mal in meinem Leben
Seh' heut ich dich, du grüner Rhein,
Wie du mit kräftig jungem Streben
Stürmst in die fremde Welt hinein.

Ich seh' wie jede deiner Wellen
Zurück an's liebe Ufer springt
Und auf den alten teuren Stellen
Der Schweiz ihr letztes Liedchen singt.

Nicht wahr, das Scheiden kostet Mühe?
Ich hör' es deinem Rauschen an;

Drum mach' es kurz, o Rhein, und fliehe,
Sei scheidend auch ein Schweizermann!

Bleib treu des Vaterlandes Sitte,
Die jedes fremde Joch zerbricht!
Nur Freiheit fördert deine Schritte,
Und knechtshaft ziemt dem Schweizer nicht.

Und bis zum fernen Meerestrande
Verkünd' es jedem, Groß und Klein:
Dem schönen, freien Schweizerlande
Entstammt der stolze grüne Rhein!

Zu deiner Schwester kehr' ich wieder,
Der blauen Alare, fern von hier:
Rauscht ihre Welle rascher nieder,
Dann denk', es sei ein Gruß von mir!



Nur ein Blümchen.

Ich habe mich müde gelaufen
„Nach Blumen im Waldesrevier.
Sie blühen dort oben zu Haufen;
Doch bring' ich dies Eine nur Dir.“

So streckte mit fragenden Blicken
Ein Knabe sein Blümchen mir hin.
Ich nahm es mit freundlichem Nicken,
Verstehend den kindlichen Sinn.

Sagt, gleichen wir nicht diesem Kleinen?
Wir haben des Guten so viel
Und rennen nach Gold und nach Steinen
In nutzlosem kindischem Spiel.

Wir suchen das Eine und rennen
Gar häufig am Ziele vorbei,
Und müssen dann schamvoll bekennen,
Wie nichtig solch Treiben doch sei.

Und sind wir dann müde vom Ringen,
Und ruft uns der Abend nach Hause:
Was können dem Vater wir bringen
Hinüber vom Erdengebraus?

O Herr, wenn mein Spiel einst zu Ende,
Die Seele darf eingeh'n zur Ruh':
Dann nimm auch mein Blümchen und wende
Dein väterlich Auge mir zu!



Portrait.

Tez, Tanteli, gib achtig
Und lueg mi fründlig a!
I will emol probiere,
Ob ich di zeichne cha.

Zerfst chunnt de Rock, denn d'Scheube,
Denn Arm und Bei und Chopf,
Tez moli dir vorabe
No mänge schöne Chnops.

Denn Auge, Mül und Bagge,
Di loni nid im Stich —
Pož Tusig, iez no d' Nase —
Das git en lange Strich!



von Peter

Lehrte.

Hütt hani mis Meitli balget:
„Wart, i will dir folge, dir;
Do hest Tätsch, du wirst dra dänke,
Und ieß chummi, und siß zu mir!“

Doch mis Chind verträuct sis Briegge,
Schlücht und luegt mi ärnsthäft a:
„Ich will folge, aber nume
Thue au nid so wüest, Mama!“



Das Birrfeld.

II.

Hom Jahr 1803 an erklärte die Regierung des neuen Staates und Kantons Aargau den Zehnten nicht als aufgehoben, aber als ablösbar und ordnete sofort die Ablösung des Heuzehnten an, von 1803—1813; sodann kam von 1813—1822 der Weinzechten an die Reihe. Ebenso wurde der Getreidezehnten auf dem untern Birrfelde (Roggenzehnten) von 1813—1822 abgelöst; endlich von 1818—1827 folgte die Abbezahlung des Grosszehnten-Kapitals, lastend auf den bessern Birken des Feldes in der Nähe der Dörfer.

Berechnung und Vergleichung von Bodenzins- und Zehnten-Beträgen stellen heraus, daß sich der Bodenzins zum Zehnten verhält wie 3 zu 4. Nach dieser ungefähren Annahme würden in runden Zahlen die Zehnenkapitalien vom Birrfelde etwa 157,000 Fr. jetziger Währung ausmachen, nämlich von Lupfig 56,000 Fr., von Birr 46,000, von Scherz 28,000, von Birrhard 16,000, von Mülligen 11,000 Fr.